

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 3 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.  
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 S außerhals des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 69.

Mittwoch, den 15. Juni 1898.

15. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

## Kirchengemeinderats- Wahl.

In Gemäßheit der Art. 8, 11, 15 und 16 des Ges. vom 14. Juni 1887 ist die Vornahme der Ergänzungswahl der weltlichen Mitglieder des Kirchengemeinderats für die Kirchengemeinde Wildbad angeordnet.

Zu wählen sind 5 Mitglieder.

Die Wahlhandlung findet

Sonntag, den 19. Juni

von vormittags 10<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr bis mittags 12 Uhr in der Kirche statt, wozu die Wahlberechtigten unter Hinweisung auf die Bedeutung der Wahl und auf die von den gewählten Mitgliedern des Kirchengemeinderats zu übernehmende Verpflichtung, sowie unter dem Ansätze eingeladen werden, daß wenn in dem genannten Wahltermin nicht mindestens ein Drittel der Stimmberechtigten abgestimmt haben würde — die Wahl nachdem hievon durch sofortigen Anschlag an den Kirchenthüren den Stimmberechtigten Mitteilung gemacht sein wird, am

Sonntag, den 19. Juni

von abends 5 Uhr bis 6 Uhr

fortgesetzt würde. Hierauf ist sie ohne Rücksicht auf die Zahl der abgegebenen Stimmen gültig.

Die Abstimmung geschieht durch persönliche Uebergabe eines zusammengefalteten (nicht unterzeichneten) Stimmzettels an den Vorsitzenden der Wahlkommission. Stellvertretung ist ausgeschlossen. Zugelassen zur Stimmabgabe sind nur solche, welche in die Liste der Stimmberechtigten aufgenommen sind.

Die austretenden und wieder wählbaren Mitglieder sind die Herren:

1. Schreiner Volz;
2. Oberlehrer Baur;
3. Schuhmacher Bägner;
4. Anwalt Günther;
5. Oberholzbauer Wildbrett;

In dem Kirchengemeinderat verbleiben auf weitere 3 Jahre die Herren: 1) Stadtpfleger Kometsch; 2) Frohm. Nieginger; 3) Oberförster Vösch; 4) Sattlermeister Eberle; 5) Zimmermeister Ruch.

Wildbad, den 15. Juni 1898.

Die Wahlkommission:

Stadtpfarrer Ruch,  
Stadtpfleger Kometsch,  
Kirchenpfleger Gutbub.

## An die Wähler!

Wählet keinen Bauernbündler, sondern stehet mit eurer Stimme ein für den Kandidaten der Volkspartei

**Herr Reinhold Cless**

Bauunternehmer u. Gemeinderat.

## Zur Reichstagswahl!

Am Mittwoch, den 15. Juni abends 8 Uhr  
findet im

**Hotel Schmid z. gold. Ochsen**

eine

**Wähler-Versammlung**

statt, in welcher der Kandidat der konservativen Partei und des Bauernbundes Herr

**Friedrich Schrempf**

Landtags-Abgeordneter

sich den Wählern vorstellen und über die Aufgaben des kommenden Reichstags reden wird.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

**Das Wahlkomité.**

Stadt Wildbad.

### Heugras-Verkauf.

Am Freitag, den 24. Juni ds. Js.  
nachmittags 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

wird der Heugrasertrag der städtischen Lautenholzwiesen an Ort und Stelle im öffentlichen Aufsteig verkauft.

Zusammenkunft bei der Brachhold'schen Sägmühle.

Stadtpflege.

**Buztuch**

in bekannter Güte empfiehlt  
J. F. Gutbub.

Täglich frische

### Süssbutter

per Pfd. M. 1.15

empfiehlt

Waler Zinser.

**Eine kleinere Wohnung**

hat bis Martini zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

**I<sup>a</sup> Apfel-Gelée**

empfiehlt

Chr. Brachhold,

**Mk. 1.50**

Neckar-Zeitung  
sammt Unterhaltungsblatt u. Württ. Landwirt.  
(dreimal wöchentlich) (einmal wöchentlich)

für das Vierteljahr in Heilbronn und im Oberamtsbezirk, im übrigen Württemberg M. 1.80 und in ganz Deutschland M. 1.90. einschließlich sämtlicher Postgebühren. —

Bestellungen bei allen Postämtern, Postboten und den bekannten Agenten. Verbreitetste Zeitung des württemberg. Unterlandes. Amtsblatt für die Oberamtsbezirke Heilbronn, Brackenheim, Neckarjulum, Weinsberg, und für den hessischen Bezirk Wimpfen, sowie für die Stadt Heilbronn.

Inserate haben bei der großen Verbreitung stets den besten Erfolg; die Colonelzeile kostet von obigen fünf Bezirken 10 S und von Auswärtigen 15 S

Revier Wildbad.  
Das Abbruchmaterial von den Henschauerndächern auf der Pfeifferswiese, Waldwiese, Schimpfenrundwiese; sowie ca. 170 Stück ältere Dachziegel auf der Waldwiese werden am

Samstag, den 18. ds. Mts.  
vormittags 1/28 Uhr  
auf der Revieramtskanzlei verkauft.

**K. Amtsgericht Neuenbürg.  
Konkurs-Gröffnung.**

Ueber das Vermögen des  
**Karl Rudolf Weber**  
Lindenwirts in Wildbad

wurde am 14. Juni 1898 vormittags 10 Uhr das Konkursverfahren eröffnet und Amtsnotar Oberdorfer in Wildbad zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 14. Juli 1898 bei dem Gerichte anzumelden.

Zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände ist Termin auf den 7. Juli 1898, nachmittags 3 Uhr und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Dienstag, den 18. August 1898  
nachmittags 3 Uhr

vor dem diesseitigen Gerichte anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache im Besitze haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsoluten oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 1. Juli 1898 Anzeige zu machen.

Neuenbürg, den 14. Juni 1898.  
Gerichtsschreiber Decker.

**Königliches Kurtheater.**

Direktion: Intendantzrat Peter Liebig.  
Mittwoch den 15. Juni 1898.

6. Vorstellung. Dugend-Karten gültig.

**Durch die Intendantz**  
Lustspiel in 5 Akten von Elise Henke.

Donnerstag, 16. Juni 1898.

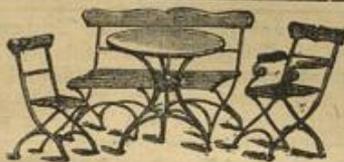
**Keine Vorstellung.**

Freitag, den 17. Juni 1898.

7. Vorstellung. Dugend-Karten ungültig.

**Der Beilchenfresser**

Lustspiel in 4 Akten von G. v. Moser.  
Anfang 7 1/2 Uhr.



**Schmiedeiserne Möbel**

(von der Schorndorfer Möbelfabrik)  
empfiehlt zu Fabrikpreisen.

Fr. Dreiber.

Musterbuch u. Preisliste stehen zu Diensten.

Wildbad, den 14. Juni 1898.

**Todes-Anzeige.**



Tiefbetrübt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht mit, daß unsere liebe Gattin, Mutter, Schwester und Tante

**Friedrike Wolff**  
geb. **Großmann**

heute vormittags 1/10 Uhr nach längerem schwerem Leiden im Alter von 52 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen der trauernde Gatte:

**Wilhelm Wolff, Buchbinder.**

Beerdigung: Donnerstag nachmittags 2 Uhr.

**Teinacher Wasser**  
**Gerolsteiner-Sprudel,**  
**Sodawasser,**  
**Limonade, Himbeer,**  
**Citron, Orange,**  
**Vanille etc.**

empfiehlt billigt und wird auf Wunsch in's Haus geliefert.

Chr. Batt, Ratbaugasse.

Neue  
**Matjes-Häringe**

sind zu haben bei

Chr. Brachhold.

**Frisch eingetroffene**  
**Hochseefull-**  
**Vollheringe**

à 6 Pfg. per Stück

empfiehlt Carl Wilh. Bott.

**Wasserglas**

empfiehlt G. Lindenberger.

**1<sup>a</sup> Emmenthalerkäse**

empfiehlt bestens

Chr. Pfau.

**Bodenöl „Bendol“.**

Zum Einölen der Fußböden von Bureau, Verkaufsläden, Restaurants, Wohnzimmer, Schulzimmern, Spitälern, Treppenaufgängen, überhaupt von viel begangenen Lokalitäten ist das

**geruchlose Bodenöl**

das geeignetste und praktischste da dieses Bodenöl — besonders dem bisher gebräuchlichen, unangenehm riechenden Leinöl gegenüber — geruchlos ist, rasch trocknet, nicht harzt und schmiert. Zu haben bei

J. F. Gutbub.

Eingefandt.

Brödingen, 12. Juni. Welch weitgehenden Schutz eine Lebensversicherung bietet und wie rasch dieselbe geg. Falls ihre wohlthätige Wirksamkeit entfaltet, möge folgender Vorfall zeigen: Am 16. April geriet der Bahnarbeiter Falk hier selbst zwischen die Puffer zweier Gepäckwagen und blieb sofort tot. Wie man nachträglich erfährt, war derselbe seit 12. April bei der Bersich. Akt.-Ges. Arminia in München gegen Todesfall versichert. Also erst 4 Tage bestand seine Versicherung in Kraft. Gleichwohl erhielten die Empfangsberechtigten die volle versicherte Summe bar und prompt ausbezahlt. Möge dieser Fall noch so Manchem eine ernste Mahnung sein, sich und den Seinen ebenfalls den Schutz einer Lebensversicherung zu verschaffen und möge die coulante Erledigung desselben der „Arminia“ zugleich zur weiteren Empfehlung dienen.



## K u n d s c h a n.

Calw, 12. Juni 1898. Gestern Abend fand hier unter dem Vorsitz von Dekonom Dettinger eine sehr zahlreich besuchte Wähler-versammlung im Badischen Hof statt, wobei Landtagsabgeordneter Fr. Schrempf sein Programm erläuterte. In gerader glänzender Rede besprach derselbe die Aufgabe die an den künftigen Reichstag voraussichtlich herantreten werden. Die Ausführungen des Kandidaten fanden den mächtigsten Beifall. Einige Anfragen beantwortete der Kandidat aufs Schlagfertigste. Die Herren Rektor Dr. Müller, Werkmeister Weberheinz und Oberamtsarzt Dr. Müller treten energisch für die Kandidatur Schrempf ein und richteten dementsprechend einen warmen Appell an die Versammlung. Die Stimmung für Schrempf ist hier sehr günstig, auch die vorher etwas verstimmt Mitglieder der deutschen Partei stehen nicht mehr Gewehr bei Fuß, sondern treten nun ebenfalls für Schrempf ein.

Calw, 10. Juni. Gestern Mittag um 1 Uhr entlud sich über die Gemeinden Liebenzell und Weinberg ein wolkenbruchartiger Regen mit starkem Hagel. Sämtliche Gewächse haben aufs schwerste gelitten oder sind ganz vernichtet. In den tiefen Lagen drang das Wasser in die Häuser ein. Die Lage für die Landwirtschaft gestaltet sich auch in diesem Jahr ungünstig.

Magold, 11. Juni. Soeben ging ein furchtbarer Wolkenbruch nieder über Eberhardt Bernack und Ebhausen. Von Eberhardt her kam Kolossal viel Gerölle mit der Magold, so daß dieselbe aus den Ufern trat und der Verkehr zwischen Ebhausen und Bernack vollständig gehemmt ist. Der Zug 7.40 von hier ab, geht nur bis Ebhausen.

Altenburg, 11. Juni. Der 24jährige Siallbursche Hugo Schäblich, der am 1. März zum Tode verurteilt wurde, weil er die sechzehnjährige Dienstmagd Albine Flehmig ermordet, wurde durch den Scharfrichter Reindel-Magdeburg hingerichtet.

Tübingen, 10. Juni. Sr. K. Majestät ist gestern nachmittag mit hohem Gefolge hier eingetroffen und begab sich alsbald nach Bebenhausen. Der Aufenthalt dürfte, wie verlautet, bis in den Juli hinein dauern.

Cannstatt, 10. Juni. Die Zahl der Reichstagswähler hat im Cannstatter Oberamt in den letzten 5 Jahren um 1803 zugenommen und beträgt nun 11 280.

Heilbronn, 10. Juni. In einer für heute abend einberufenen Versammlung der deutschen Partei erstattete zunächst der Schriftführer Professor Knapp Bericht über die Verhandlungen zwischen der Partei und dem seitherigen Kandidaten Hegelmaier, und teilte sodann mit, daß sich in letzter Stunde noch Präsident v. Balz erklärt habe, eine Kandidatur anzunehmen, falls kein anderer Mann zu finden wäre. Da indessen von allen Seiten seine Kandidatur als verspätet für aussichtslos erklärt wurde, so schlug die Stimmung rasch zu Gunsten Hegelmaiers um, der der Versammlung folgende schriftliche Erklärung zukommen ließ: Ich erkläre mich bereit, die Kandidatur für den 3. Wahlkreis wieder anzunehmen, sofern die deutsche Partei meine Wahl wiederholt ihren Mitgliedern im Interesse der nationalen Sache dringend empfiehlt und ein sofort zu bildendes neutrales Komitee die Führung der unumgänglich notwendigen Wahlgeschäfte in die Hand nimmt. Es wurde sodann beschlossen,

einmal an der früher abgegebenen Erklärung festzuhalten, und mit 53 gegen 36 Stimmen ein Antrag angenommen, unter den gegebenen Umständen mit aller Kraft für die Kandidatur Hegelmaiers einzutreten. Dem Präsidenten v. Balz soll der Dank der Partei für seine Opferwilligkeit ausgesprochen werden.

Neckarsulm, 12. Juni. (Ertrunken.) Heute nachmittag gegen 5 Uhr ertrank beim Baden im Neckar unweit der hiesigen Schiffs-werft der ca. 14jährige Sohn des August Zartmann, Flößers hier. Ein anderer Knabe, welcher Rettungsversuche vornahm, konnte nur mit knapper Not sein Leben retten.

Weingarten, 12. Juni. (Massenerkrankung.) Beim hiesigen Infanterieregiment erkrankten am Freitag abend plötzlich ca. 50 Mann und mußten sofort ins Lazarett verbracht werden. Man nimmt Vergiftung an infolge Genusses von verdorbenem Bier oder anderer Nahrungsmittel, doch wird die eingeleitete Untersuchung den wahren Sachverhalt zu Tage bringen.

Herrenberg, 10. Juni. (Vom Blitze erschlagen.) Bei dem schweren Gewitter, welches gestern nachmittag über unsere Gegend hinweg, wurde durch einen Blitzschlag ein schreckliches Unglück verursacht. Ein Schäfer wurde mit dem größten Teil seiner Herde vom Blitze erschlagen. Etwa 30 Schritte vom Bahnhof Herrenberg steht ein großer Lindenbaum, und unter diesem hatte der Unglückliche, wie die „Tüb. Chr.“ erzählt, ein Knecht des Schafhalters in Kuppingen, mit seiner 80 Stück starken Herde Schutz gesucht vor dem mit großer Heftigkeit niederströmenden Gewitterregen. Plötzlich zuckte ein gewaltiger Blitzstrahl auf die Linde herab, fuhr am Stamm entlang und tötete auf der Stelle den Schäfer, seinen Hund und 43 Stück seiner Schafherde. Einige Schafe wurden verletzt, die anderen entflohen. Der Blitz hatte den Unglücklichen Schäfer, welcher sich an den Stamm angelehnt hatte, gerade ins Gesicht getroffen, wo er ein großes Loch schlug; auch Kleider und Stiefel waren vollständig zerrissen.

Pforzheim. Herr Georg Schwarz veräußerte sein Gasthaus zum Falken an Fabrikant Karl Kraft für 175 000 M.

Aus Baden, 7. Juni. In unserer hastenden, hegenden Zeit mit ihrem nebenaufregenden und zerstörenden Getriebe muß folgende, mit dem Titel „eine Bahndiöle“ bezichnende Mitteilung der „Konst. Ztg.“ wahrhaft erfrischend und beruhigend wirken. Das Blatt teilt mit: Einen Personenzug, welcher jeden Tag ein Duzend Mal die Nebenbahn zwischen Schramberg und Schiltach befährt, hat ein Rotschwanzchenpaar als Nistplatz ausersehen. Es hat am Boden des Wagens sein Nest gebaut. Das Nest enthält vier Eier, die so wohl geborgen sind, daß sie die tägliche Fahrt durchs Schiltachthal ohne Schaden bestehen. Das Weibchen widmet sich ruhig und eifrig dem Brüten — unbekümmert darum, daß es wegen Nichtlösung einer Fahrkarte strafbar ist.

Ladenburg, 10. Juni. Gestern wurde die Frau des hiesigen Bürgermeisters Hartmann auf dem Bahnhof von einem Zuge der Main-Neckarbahn überfahren. Die Unglückliche war sofort tot.

— Die Fahrräder in Deutschland. Im Jahre 1897 waren in den Fabriken der Fahrräder Deutschlands ungefähr 55,000 Arbeiter beschäftigt. In diesem Jahre hat sich die

Zahl beinahe verdoppelt. Nach einer kürzlich veröffentlichten Feststellung ernährt die deutsche Fahrradindustrie 90 000 Arbeiter. Daß man im deutschen Reiche tüchtig radelt, steht also fest.

— Ueber einen mißratenen Feststücken geriet am Samstag in Berlin eine Frau so in Aufregung, daß sie mitten in dem Wortstreite mit dem Bäcker vom Schläge getroffen wurde und in ganz kurzer Zeit starb.

Haag (Niederl.), 10. Juni. Ein fünf-sacher Frauenmord wird von hier gemeldet. Ein Artillerie-Hauptmann erschoss aus Rache seine Frau und vier andere Frauen, welche sich im Augenblicke des Attentats im Hause der Unglücklichen befanden. Im Augenblicke der Verhaftung trank der Hauptmann eine Cyankalilösung und starb sofort.

Aus der Schweiz, 7. Juni. Feste und kein Ende! Darin leistet die „kleine“ Schweiz schon etwas „Großes“. Vom 14. Mai bis 28. Juli werden nicht weniger als 21 Schützen-feste abgehalten, von denen keines weniger als 2 Tage, die meisten aber länger dauern.

Aus der Schweiz, 10. Juni. In Goldach fiel, wie die „Neue Züricher Zeitung“ berichtet, ein Mann von einem stürzenden Fuder Heu abspringend, auf ein eisernes Gartengeländer, das ihn vollständig aufspießte. — Beim Schießen während der Frohnleichnamspromession in Stans platzte das Rohr eines Böllers, sodaß einem Kanonier die rechte und einem anderen die linke Hand weggerissen wurde.

Agram, 11. Juni. Ein furchtbarer Wolkenbruch setzte heute früh die ganze Stadt unter Wasser. Mehrere Gebäude sind eingestürzt, viele Brücken weggerissen. Aus den Bazaren und Warenhäusern wurden sämtliche Waren fortgeschwemmt. Garnison und Feuerwehr ist zum Schutz der Straßen aufgeboten. Man befürchtet Verluste an Menschenleben.

Aus Norwegen, 31. Mai. Beim Storting ist ein Gesetzentwurf eingebracht worden, welcher die Behörden auffordert, Anordnungen zu erlassen, wonach an junge Leute unter 16 Jahren kein Tabak verkauft werden dürfe. Viele Väter, Pfarrer, Lehrer, Ärzte und Freunde der Jugend werden finden, daß ein solcher Gesetzentwurf auch für uns passen würde.

— Eine glückliche Stadt. „O, welche Lust, Bürger von Hältern zu sein,“ können mit Recht die altangesessenen Bürger von Hältern singen, denn in dieser Zeit, wo anderwärts die Leute schweren Herzens ihre Steuern bezahlen, bringt ihnen der Steuerbote von dem Ueberfluß ins Haus. Zwölftausend Mark kommen in diesem Jahr zur Verteilung; jeder Vollbürger erhält ungefähr 30, jeder Halbbürger etwa 15 M.

— Eine kostspielige Künstlerlaune hat sich der englische Landschaftsmaler Luke Fildes geleistet. Er wollte ein Landhaus malen und suchte Monate lang das Landhäuschen seiner Träume bald in Wales, bald in der Grafschaft Kent oder auch in Lancashire. Endlich entdeckte er es in der Umgegend von Salisbury Plain. Nachdem er es angekauft hatte, ließ er es abreißen und Stein für Stein, Ziegel für Ziegel nach London bringen, um es in seinem riesigen Atelier wieder aufzubauen. Das war aber noch nicht alles, denn Luke Fildes warb außerdem noch fünf oder sechs Bauern und Bäuerinnen an, die er als Modelle nahm und ein ganzes Jahr

lang auf seine Kosten klebete und ernährte. Dieses Streben nach Genauigkeit kostete Herrn Duke Fildes mehr als 40 000 M. Sein Eifer blieb jedoch nicht unbelohnt, denn das Bild mit dem Landhäuschen und den Bauern brachte ihm nicht weniger als 115 000 M. ein.

∴ Weib — Frau — Gemahlin. Ueber diese Bezeichnungen findet sich in den hinterlassenen Papieren von David Strauß folgende treffende Bemerkung: „Wenn man aus Liebe heiratet, wird man Mann und Weib, wenn man aus Bequemlichkeit heiratet, Herr und Frau und wer aus Verhältnissen heiratet, Gemahl und Gemahlin. Man wird geliebt von seinem Weibe, geschont von seiner Frau, geduldet von seiner Gemahlin. Man hat für sich allein ein Weib, für seine Hausfreunde eine Frau und für die Welt eine Gemahlin. Die Wirtschaft besorgt das Weib, das Haus die Frau, den Ton die Gemahlin. Den kranken Mann pflegt das Weib, ihn besucht die Frau und nach seinem Befinden erkundigt sich die Gemahlin. Man geht spazieren mit seinem Weibe, fährt aus mit seiner Frau und macht Partien mit seiner Gemahlin. Unsern Kummer teilt das Weib,

unser Geld die Frau und unsere Schulden die Gemahlin. Sind wir tot, so beweint uns unser Weib, beklagt uns unsere Frau und geht in Trauer unsere Gemahlin.“

— Das Streichholz der Zukunft. Nach Mitteilung des Patentbureaus von H. u. W. Pataty in Berlin ist eine Revolution auf dem Gebiet der Streichhölzer — wenn man von solchen noch sprechen kann — in Sicht. Die hölzernen Fabrikate dieser Art sollen nämlich durch solche von Papier verdrängt werden. Es ist erwiesen, daß das zu solchem Zwecke allein brauchbare Holz immer spärlicher und daher teurer wird. Die neuen Fabrikate sind beträchtlich billiger als die hölzernen und, was beim Verlande sehr in Betracht kommt, viel leichter. Die Stäbchen bestehen aus gerolltem Papier, das mit einer Lösung von Wachs, Stearin und ähnlichen Substanzen getränkt wird. Sie werden mittels einer Maschine in lange, dünne Röhren gedreht, dann ebenfalls automatisch in Stücke von der Länge gewöhnlicher Zündhölzer geschnitten und endlich in der üblichen Weise in die Zündmasse getaucht.

∴ (Bitteres Urteil.) Junger Komponist: Nun, Herr Professor, was sagen Sie zu meiner

neuen Oper? — Kritiker: Ich weiß nicht, wie ich Ihnen meine Bewunderung ausdrücken soll! solch junger Mensch und schon so alte Melodien!

(Wohin das Verlangen der Menschen jetzt geht: an die See, in Wald und Flur versetzt und die herrlichen Genrebilder des gegenwärtig führenden Modenblattes „Große Modenwelt“, mit bunter Fächer-Bignette (Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35), deren erste Juni-Nummer mit farbigem vielfigurlichen Moden-Tableau, großer Handarbeitenbeilage und großem doppel-seitigen Schnittmusterbogen (zu jeder 14tägigen Nummer) soeben zur Ausgabe gelangt ist. Prachtvolle Zeichnungen von Künstlerhand bringen die Moden der bevorstehenden Saison zu vollendeter Darstellung, derart, daß auch ein Männerauge auf diesen Bildern gern verweilen wird. Und zu allen diesen zahlreichen bildlichen Darstellungen, in denen auch Kindermoden nicht fehlen, liefert der Verlag Gratis-schnitte genau nach Körpermaas zu den minimalen Selbstkosten, so daß, abgesehen von der großen Ersparnis, die Kostüme schnellstens hergestellt werden können. Eine illustrierte Belletristik, bezgl. Hausfrauen-Zeitung und v. a. erhöhen den Wert der „Großen Modenwelt“, so daß der Abonnementspreis von nur M. 1.— vierteljährlich dagegen kaum in Betracht kommt; Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probennummern bei ersterer und beim Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35, Steglitzerstraße 11.

## In der neuen Welt.

Roman von P. Olevorio.

(Nachdruck verboten.)

16.

Ich für meinen Teil hatte das sichere Gefühl, als könnte Gertraud unmöglich tot sein. Mein alter Traum lehrte nur in wenig veränderter Form wieder und wieder. Immer stand ich im Walde und immer war da eine verschleierte Gestalt, deren Züge ich nicht sehen konnte. Da war Wasser, da war Mondenschein, da waren Bäume ringsum, und immer hatte ich dasselbe furchtbare, ungewisse Gefühl, ob die im Wasser treibende Gestalt Gertraud sei oder nicht.

Mein kleiner Neffe war mir in jener Zeit ein großer Trost. Der kleine Bursche wurde kräftig, gesund und klug, und war mehr als je der Liebling des ganzen Hauses. Es schien, als ob wir seit der in unserem Familienkreise entstandenen Lücke noch enger zusammenhielten, um diese weniger zu empfinden.

Hugo Bergen betrachteten wir fast wie zu uns gehörig. Er durchstreifte die ganze Umgegend und kam in seiner Verzwifflung schließlich zu mir, um mir zu sagen, daß er diesen Zustand nicht mehr zu ertragen vermochte. Er mußte fort. Sein Bruder wollte nach seinen Geschäften sehen und er wollte den Wirt in Melbourne zubringen.

„Vielleicht habe ich es im Frühjahr, wenn ich zurückkomme, ein wenig überwunden,“ meinte er mit einem trostlosen Blick auf Gertraud's Bild, welches an der Wand hing.

Er that mir unendlich leid, und ich hielt es auch für das Beste, wenn er eine zeitlang fort ging.

Er schüttelte uns Allen herzlich die Hand, fragte, ob er in Melbourne etwas für uns besorgen könne, und reiste wenige Tage darauf ab.

Alle unsere guten Freunden verließen uns. Was wohl aus Ausbach's geworden sein mochte? Wir hatten nichts wieder von ihnen gehört.

Von Fernyhurst wurden uns regelmäßig

die prächtigsten Blumen und Früchte geschickt. „So hat es Herr Ausbach befohlen, ehe er abreiste,“ sagte man Oscar: und gleichzeitig hatte er auch angeordnet, daß alle neuen Bücher und Zeitschriften, welche für ihn einkaufen würden, mir sofort zugestellt werden.

Zu wiederholten Malen fühlte ich mich stark versucht, an Arthur zu schreiben und ihm mitzuteilen, wela' schwerer Kummer uns befallen hatte, oder ich hatte keine Ahnung, wohin ich den Brief hätte adressieren können, und unsere Bekannten, von denen sicher dieser oder jener es gewußt hätte, fragen, das wollte ich nicht. Durfte ich außerdem nach dem, was zwischen uns vorgefallen war, ihm so entgegenkommen und damit einen Wink geben, daß er zurückkehren möge?

Der Winter stellte sich zeitig ein. Die Berge legten ihr weißes Gewand an. Das Riesenmädchen wurde zur Marmorstatue auf mächtigem Grabe.

Mit dem ersten Frost kam auch, Allen völlig unerwartet, Hugo Bergen zurück. Er war nur vier Wochen in Melbourne geblieben und nahm sein altes Leben, seine regelmäßige Thätigkeit so ruhig wieder auf, als ob er sie nie verlassen hätte. Ob er Gertraud nach all' der Verzwifflung so schnell vergessen hatte?

Wir hätten es glauben können, wenn er nicht Zeichen vom Gegenteil gegeben hätte. Doch eins machte uns stutzig, — er kam nie zu uns. Wir hatten ihn Alle lieb gewonnen und durch das Band gemeinsamen Schmerzes verknüpft, würden wir ihn stets als unsern Bruder betrachtet und ihm jederzeit ein herzlich willkommen entgegengebracht haben. Aber, wie gesagt, er hielt sich so fern von uns wie möglich. Mehr noch, Oscar versicherte uns, daß er ihn zufällig zwei oder drei Mal auf der Straße getroffen habe, und Bergen ihm absichtlich ausgewichen sei, ja sogar den Kopf zur Seite gewandt habe, um den Gruß zu umgehen.

Das schien doch sonderbar. Fanny und ich fühlten uns Anfangs von der offen kundgegebenen Kälte verletzt, dann aber sagten wir uns, daß der arme Hugo sehr viel ge-

litten haben mochte und wir ihn jedenfalls zu schmerzlich an früher verlebte glückliche Tage erinnerten, als daß ihm unsere Gesellschaft angenehm gewesen wäre und bald dachten wir überhaupt nicht mehr an die Sache, da es für unsere Gedanken eine Menge andere und aufregende Nahrung gab.

Eines Tages lenkte ich meine Schritte nach Fernyhurst hinüber. Durch die Wiesen war der Weg dorthin nur zwei englische Meilen weit, also fast nur halb so lang, wie über die Landstraße; von Fernyhurst aber oder selbst der Landstraße war von unseren Fenstern aus nichts zu sehen, da ein dazwischen liegender Hügel die Aussicht verhinderte.

Seit Arthur's Abreise war Niemand von uns nach Fernyhurst gekommen und wir hielten es endlich für unsere Pflicht, Mrs. Barton, der Frau, welche mit ihrem Manne für Haus und Garten sorgte, für die Freundlichkeit zu danken, mit der sie Ausbach's Auftrag ausführte und uns regelmäßig die schönsten Blumen und Früchte schickte.

Es war für den Spaziergang ein köstlicher Tag und fast auf dem ganzen Wege sah ich die Berge vor mir liegen. Ich fühlte mich in meiner kurzen Pelzjacke äußerst warm und behaglich und auch mit dem Schuhwerk hatte ich mich vorsehen, denn es hatte in der Nacht geregnet und der Boden war feucht und schlüpfrig.

Durch ein kleines Seitenspörtchen, welches mir bekannt war, trat ich in den Garten, um durch diesen in das Haus zu gehen. Als ich im Begriff war, das Spörtchen hinter mir zu schließen, sah ich unter einem Laurestinus dicht neben mir ein Stück Papier liegen, als ob der Wind es dahin geweht hätte. Ich würde es jedenfalls nicht weiter beachtet haben, wenn das Papier nicht die eigentümlich rostige Farbe gehabt hätte, welche Gertraud so liebte und von dem sie sich aus der Heimat einen großen Vorrat mit herüber gebracht hatte.

(Fortsetzung folgt.)